

Verrein.
Kesselfenhaus:
tsfahrt.
Vrenmitglieder
Vorstand.
Achtung!
Uhr, im Lokale
ung.
es möglich, hier
verbe abzuschießen.
e Ginderufer.

Norf
st
orstand.
Bohr
Fest,
und des Neufes
bei Neuf.
zenfest
euenbaum
Juli.

u. Fackelzug.
die beiden Ort
all.
d. Triumpzug
besen: Großes
ng des neuen
ball.
stand.
enfest
derschaft
dorf.

u. 14. Juli mit
Bivvood und
Vorstand.
nhalle,
dorf.
Kaisersaal.
Juli 1902:
Concert
fless unter Lei-
apellmeisters
eibold,
um:
eureure zu „Sa-
nge von J. S.
ttemen Choral-
fler, bearbeitet
ung der Götter
em Musikdrama
hingsbilder für
de Symphonie
Uhr.
Pfeinzig.
u. u. Jafres-
er unter 1400.
aggeliefert.
ich.
taufen.
vo.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. *s *s *s Expedition: Neuß, Niederstraße. *s *s *s

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 263.

Montag, 7. Juli 1902. (Ebelburgs.)

29. Jahrgang.

Die Reise des Königs Viktor Emanuel.

In informierten Kreisen hat die Ankündigung der bevorstehenden Reise des Königs von Italien nicht überaht. Schon seit langem hat es fest- gestanden, daß der König die projektierte Auslands- reise machen würde. Die Reise erfolgt auf direkte Einladung von den Höfen von Berlin sowohl wie von Petersburg. Der König von Italien hat sich auch bereits versichert, daß ein Gegenbesuch des deutschen und des russischen Kaiserpaars in Rom erfolgen werde.

Kaiser Wilhelm, hat, wie bekannt, bereits mehr- mals als Gast im Quirinal gewohnt. Er hat bald nach seinem Regierungsantritte im Herbst 1888 eine Romfahrt unternommen und dann wieder an- läßlich der silbernen Hochzeit des Königs Humbert und der Königin Margherita im Quirinal vorge- sprochen. Was den Czar anbelangt, so würde seine Gegenreise in Rom überhaupt sein erster Besuch im Quirinal sein. Und dies wäre, seitdem Rom Hauptstadt Italiens ist, überhaupt der erste Be- such eines Czars in Rom. Weder Alexander II. noch Alexander III. haben je den italieni- schen Königshof in Rom aufgesucht. Aber auch weder Viktor Emanuel II. noch Humbert I. sind nach der Carenhauptstadt gekommen, während sie in Berlin und Wien gewesen sind.

Der Besuch des gegenwärtigen Königs von Ita- lien am Carenhofe geht keineswegs von verwand- schaftlichen Erwägungen der Königin Helena aus, deren zwei Schwwestern in Petersburg leben: Die eine verheiratet an einen Großfürsten, die andere an den Fürsten Leuchtenberg! Vielmehr wurde es in Rom als etwas Abnormes empfunden, daß Czar Nikolaus alle anderen großen Höfe in Europa be- suchte, daß er in Wien und Berlin, in Frankreich und England gewesen, es aber bisher verabsäumt hatte, nach Rom zu kommen. Da nun durch den mittlerweile erfolgten Tod des Königs Humbert die Schöpfung sich so gestaltet hat, daß der Nachfol- ger desselben, König Viktor Emanuel III., der jüngere Herrscher ist, so ergreift dieser die Initiative zu einem Besuche beim Czar.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Königspaar von einem Minister begleitet sein werde — doch steht es noch keineswegs fest, ob sich der Minister des Reichens, Prinetti, im Gefolge des Königs be- finden werde.

Wiewohl kein actuelles politisches Moment dem König von Italien die Reise nach den Höfen von

Berlin und Petersburg gebietet, so besteht doch die Auffassung, daß dieselbe beitragen könne, den Bo- den für den Abschluß von Handelsverträgen zu ebnen.

Daß die Reise nach Wien unterbleiben muß, ist auf die bekannten Gründe zurückzuführen. Der Papst hält an seinem alten Prinzip fest, daß er einen katholischen Herrscher oder auch nur Prinzen nicht empfangen können, der in Rom als Gast des Qui- rinals weilt. Demgemäß hat jüngst der österrei- chische Thronfolger Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin auf einer Reise Rom passiert, ohne sich dort aufzuhalten! König Karl von Portugal hatte bereits seinen Besuch bei sei- nem Onkel, dem König Humbert angekündigt, als ein scharfer Protest des hl. Vaters erfolgte, in Folge dessen der König die Reise nach Rom unterließ.

Die Königin-Mutter von Portugal hat aller- dings wiederholt ihren Bruder, König Humbert, in Rom besucht, ist aber dann nie vom Papst empfangen worden. Das Gleiche gilt vom Erzherzog Rainer, dem nahen Verwandten des italienischen Königs- hauses, der bei seinen Besuchen im Quirinal nie dem Papst seinen Besuch machen konnte. Der Papst hält das „Non possumus“ auch in dieser Frage mit Recht aufrecht. Und so ist bis auf Weiteres die Möglichkeit ausgeschlossen, daß Kaiser Franz Joseph und König Viktor Emanuel einander be- gegnen. Daß aber am Vorabend der Ankündigung von des Königs projektierten Reisen der Dreieund erneuert ward, zeigt deutlich genug, daß der Kai- ser von Österreich und der König von Italien, wenn sie auch einander nicht persönlich begegnen können, doch Verbündete bleiben.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli.

In der Entscheidungssache schreibt eine Centrums-Correspondenz: Man möge immer im Auge behalten, daß Gesandte verpflichten und daß bei der finanziellen Unterstützung die Selbst- ständigkeit Gefahr laufen kann. Letzteres ist besonders dann der Fall, wenn Staatsmittel in Anspruch genommen werden. Deshalb wird die Erwägung voranzustellen sein, ob nicht auf ge- nossenschaftlichem Wege unter Fernhaltung der bürokratischen Einmischung und des starken geistlichen Zwanges das Nötigste zu erreichen sei. Wenn man mit vorsichtigen Versuchen in kleineren Kreisen anfängt, wird sich doch für gutwillige

strebsame Landwirthe, die der Hilfe wirklich würdig sind, schon viel erreichen lassen.

* Postales. In nächster Zeit werden sich 3 Beamte der Reichspostverwaltung die Postkräfte Berner in Leipzig und Braun in Hamburg, sowie der Telegraphen-Ingenieur Feyerabend in Berlin, in dienstlichem Auftrage nach den Ver- einigten Staaten von Amerika begeben, um deren Post- und Telegrapheneinrichtungen zu studiren. Es handelt sich darum, ein praktisches Urtheil zu gewinnen, in wie weit etwa verschiedene neue Systemen von Telegraphen- und Fernsprechanlagen, von Hochpostanlagen und Briefstempelmaschinen der amerikanischen Verwaltung sich zur Ueber- nahme in deutsche Verhältnisse eignen. Nament- lich von Stempelmaschinen macht Amerika in ungleich größerem Umfange Gebrauch als wir, die wir uns mit der Aufstellung solcher Maschinen auf die Postämter einiger Großstädte beschränkt haben.

* Christlicher Metallarbeiter-Verband. In der Mittwoch-Sitzung des 4. christlichen Ge- werkschafts-Kongresses in München wurde laut Tremonia mit 26 gegen 9 Stimmen folgender Beschluß gefaßt:

Die Generalversammlung des Gesamt-Verbandes beschließt:

1. Solange der derzeitige christlich-soziale Metall- arbeiter-Verband das persönliche Verhalten und die Kampfesweise des Verbands-Vorsitzenden Wieber, die mehrfach gegen die Thätigkeit des Ausschusses und die Interessen des Gesamt-Verbandes gerichtet waren, gutheißt — was seitens der heutigen Leitung des Verbandes geschehen —, kann der Metallarbeiterverband dem Gesamt-Verbande nicht angehören.

2. In Konsequenz dieses Beschlusses wird der Ausschuss beauftragt, die Bildung eines neuen christ- lichen Metallarbeiterverbandes in die Wege zu leiten.

3. Die örtlichen Kartelle und Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften werden aufgefordert, den ge- werkschaftlichen Verkehr mit den Ortsgruppen des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes (Sik Duis- burg), die den vorstehenden Beschluß, der im Interesse der Gesamtbewegung gefaßt ist, nicht respektieren, einzustellen.

Die Generalversammlung ladet alle christlichen Metallarbeiter, die eine planvolle und einheitliche ge- werkschaftliche Thätigkeit als notwendig erachten, ein, sich dem neu zu gründenden christlichen Metallarbeiter- verbande anzuschließen.

* An den Namen des am Freitag in Baden-Baden verstorbenen Freiherrn v. Duol knüpft sich vor allem ein bemerkenswerther inner-

politischer Vorgang. Als im März 1895 die Mehrheit des Reichstages sich nicht dazu verstehen konnte, den Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage zu beglückwünschen, legte Hr. v. Dewegow, der als Vertreter der konservativen Fraktion den Präsi- dentenstuhl einnahm, sein Amt nieder und der erste Vizepräsident, eben Hr. v. Duol, Mitglied der Centrumsfraktion, wurde sein Nachfolger. Rudolf Frhr. v. Duol-Berenberg war geboren am 124. Mai 1842 in Ziegenhagen (Baden), studierte die Rechte und widmete sich dem Staats- dienste in seinem Heimathlande. 1870 erhielt er einen Richterstuhl am Landgericht in Mannheim welche Stadt dann sein dauernder Aufenthalt wurde. 1881 in den badischen Landtag gewählt, trat er 1884 als Vertreter von Tauberbischofsheim- Wertheim in den Reichstag ein. 1893 zum Vizepräsidenten gewählt, erhielt er 1895 die Präsidenschaft bis zum Schluß der Legislatur- periode. 1898 verzichtete er auf sein Reichstags- mandat. Frhr. v. Duol, einer der hervorragendsten Führer der badischen Katholiken, präsidirte 1890 sowohl den badischen Katholikentag als die General- versammlung der Katholiken Deutschlands.

* Einen kleinen Rückgang läßt die in den Gewerkschaften organisierte Socialdemokratie er- kennen. Diese hatten nach dem statistischen Bericht des „Vorwärts“ 1901 einen Mitgliederbestand von 686 870 gegen 690 287 im Vorjahre. Von den Mitgliedern entfallen 677 510 auf 57 Central- organisationen. Darunter sind 102 905 Metall- arbeiter, 80 869 Maurer, 70 251 Holzarbeiter, 38 042 Bergarbeiter, 31 857 Fabrikarbeiter, 30 974 Buchdrucker u. s. w. — Die Kirch-Unterthener Ge- werksvereine zählten 96 765, die christlichen Gewerks- schaften zählten 1900 159 770 Mitglieder. Die unabhängigen Vereine, die keiner der vorgenannten Richtungen angehören, bejähren ihre Mitglieder- zahl auf ungefähr 49 651. Der „Vorwärts“ be- rechnet, daß von den Berufsangehörigen für die gewerkschaftlichen Centralverbände 13.51 pCt. in den gewerkschaftlichen Centralverbänden aufzuneh- men sind. Die Einnahmen der 57 socialdemo- kratischen Mitgliederverbände beliefen sich 1901 auf 9 722 720 Mark. Es wurden verausgabt u. a. für Streiks im Beruf 1 823 389 Mk., für Agi- tation 324 755 Mk., für Gemeindegarten-Unter- stützung 198 173 Mark, für Reise-Unterstützung 607 127 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 1238 197 Mk., für Krankenunterstützung 772 586 Mk., für Invalidenunterstützung 130 941 Mark u. s. w. Im Jahre 1900 hatte die Arbeitslosenunterstützung nur 501 078 Mark betragen, dagegen die Streit-

Simon der Schiffsjunge.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von L. Carbonaro.

2) (Nachdruck verboten.)
„Was! warum soll es mein Mann eher sein, als der einer andern,“ schrie sie außer sich. „Weiß man etwas? . . . Meiner Polin, Du hast Deine Worte im Hafen, ich bitte Dich so inständig, wie ich Gott bitten würde, der mich hört, bringe mich an Bord, daß ich sehe, daß ich fogleich weiß . . . oder, ich fühle es, ich sterbe, ehe das Boot kommt, ja, ich sterbe . . . und dann ist es Deine Schuld . . .“ fügte sie hinzu, während ihre Augen wild rollten und ihr abschabtes Gesicht in Fieberhitze zu glühen begann.
Ihre Aufregung schien plötzlich drei Frauen zu erfassen, die sich von demselben Unglück bedroht sahen.
„Ja, Meister Polin,“ schrien sie, indem sie sich an die Kleider des Patrons hingen und ihn fort- zuschleppen suchten, „Du mußt Dein Boot rufen und uns an Bord führen.“
„Das geht nicht,“ antwortete Polin, indem er sich laßt von ihnen los machte. „Ihr wißt wohl, daß das nicht geht, meine lieben Gwatterinnen. Detet lieber, Kinder . . . geht, das ist vernünftiger und christlicher.“
„Kommt, ihr andern,“ schrie die Simon; „wir finden schon ein anderes Fahrzeug, und ich kann schwimmen.“
Auf ein Zeichen von Polin schloß sich der Kreis der Zuschauer und machte den Frauen die Ausfüh- rung ihres Planes unmöglich. Als diese sahen, daß ihnen jeder Ausweg verschlossen blieb, brachen sie in ein flehentliches Zischen und dann in maß- lose und unvernünftige Drohungen aus.
„Meister,“ sagte die Fouchot, die stolze und kräf- tige Frau, die ihn zuerst angeredet hatte, „Meister, das kann so nicht weiter gehen! Du bringst fünf unglückliche Geschöpfe zur Verzweiflung, um eine zu schonen — sie werden verrückt — das ist un-

recht. Nimm Dein Fernrohr und nenne diejenigen, die an Bord sind.“

„Mein, ich bin schon Fenster genannt worden; ich will dessen Wort nicht ausüben.“

„Dann thue ich es! denn es ist reine Liebe . . . Gib mir Dein Fernrohr . . .“

Frau Fouchot machte das Kreuzzeichen, öffnete das Fernrohr und legte es Polin auf die Schulter.

„Du zitterst zu sehr,“ sagte sie, als sie durch das- selbe zu blicken versuchte und legte es auf eine in den Damm gefessene Kanone.

Man hörte nichts als das dumpfe Schluchzen der Frau, die unter ihrer Schürze weinte.

Die Fouchot begann:
„Benedikt ist am Steuer.“

„Mein Mann! Gott Dank,“ jubelte die junge Frau des Patrons. Und wie eine Verrückte rann sie davon.

„Martin und Joseph sind am Bug.“ — Die Mutter sprang auf.

„Und mein Vetter? . . . Paul?“ fragte sie in atemloser Spannung.

„Ich nenne nur jene, die ich deutlich erkenne,“ gab die Gefragte in trockenem, hartem Tone zur Antwort. „Ich zähle noch drei Mann an Bord, aber ich kann sie nicht unterscheiden.“

„Es muß noch einer da sein,“ flatterte Frau Simon, deren Zähne klapperten, „es sind sieben. Ich beschwöre Dich, Nachbarin, nenne meinen Mann, siehe, hier kniet ich vor Dir.“

Die Fouchot, deren Stimme sich mit biden Schweißtropfen bedeckte, antwortete: „Du hybridst mich, zu sehen, wenn Du mich weiß machst.“ Sie brückte ihr Auge wieder auf das Glas.

„Paul — Franz — Joseph . . .“

„Nimm doch meinen Mann, wenn doch meinen Mann, Unglückselige!“ rief die Simon, indem sie wie rasend den Arm der Fouchot schüttelte. „Ich will, daß Du ihn auch nennst! . . . Ich will keine Wittwe sein!“ Nach diesem wilden Schmerzensaus- bruch fiel die arme Frau beinaheungslos nieder, und ihr Schreien, das ihre Schürze nicht losge- lassen hatte, stieß ein schallendes Geschrei aus.

Sie wurde in ihre Wohnung gebracht, gerade in dem Augenblicke, als das Schiff an den Damm stieß. Die Gestalt des Toten zeichnete sich unter dem Tuche, womit er bedeckt war, unbestimmt ab. Der Kopf ruhte auf einer vierfach gefalteten Decke; auf der Brust lag ein Kreuzfist, und zu Füßen des Verstorbenen brannte eine Laterne; ein Weihwasser- fäßchen stellte ebenfalls nicht. Ein Matrose betete leise mit gefalteten Händen laut vor.

Die Anstalten des Bootes hatten die vortheilhaf- testen Stellen eingenommen, um von ihren Ange- hörigen leicht erkannt zu werden. Trotz der Ein- sprache Meisters Benedikts winkten sie den Frauen zu, die ihnen unter lautem Jubel die Arme ent- gegenstreckten. Diese unglückliche Freude angesichts eines Todes hatte für die unbefähigten Zuschauer etwas Ergreifendes, Selbstames und tief Trauriges. Die Menge folgte dem „St. Joh. Bapti-“ den Quai entlang.

Der Patron legte an der großen Treppe von Pollet an, und keiner der Leute verließ die Barke, bevor die Geistlichkeit in Prozession die Leiche des Verstorbenen abgeholt hatte.

2. Kapitel.

In dem Augenblicke, wo es allen auf dem Damm klar geworden war, daß „St. Joh. Bap- tist“ mit einem Manne weniger heimkehrte, hatte sich die junge Fremde an ihren Gatten geklebt und mit bewegter Stimme gesagt:

„Sollen wir nicht gehen? Die Angst dieser ar- men Frauen bricht mir das Herz.“

Kaum hatte sie einige Schritte zurückgelegt, als sie sahen, wie die Fouchot das Fernglas ergriff und plötzlich von der geheimen Gewalt beherrscht, die uns fast wider Willen den Ausgange eines schrecklichen Dramas abwarten läßt, hatten sie bis zum Ende demjenigen beigewohnt, was ich soeben in seiner nackten und ergreifenden Wahrheit ge- schildert habe.

Aber anstatt dem Boote zu folgen, waren sie auf dem Damm geblieben, wo sie sich jetzt wieder allein befanden.

„Es thut mir sehr leid, liebe Alice,“ sagte der

junge Mann nach langem Stillschweigen, als er die Klaffe seiner Gehäufte bemerkte, deren Arm auf dem feigenen zitterte, „es thut mir sehr leid, daß ich keinen günstigeren Augenblick getroffen habe, um Dich hierher zu führen.“

„Wer hätte das schreckliche Schauspiel, dessen Zeugen wir gewesen sind, vorhersehen zu können! . . . Ich werde es in meinem ganzen Leben nicht vergessen . . . Was wird aus der armen Wittve werden? Ich habe um mich herum fragen hören, daß ihr Mann im vorigen Jahre seine Barke und sein ganzes Fischezeug verloren hat.“

„Das Kind ist mehr zu beklagen, als die Mut- ter, denn ich glaube, sie ist tödlich getroffen.“

„Arthur, ich glaube, die göttliche Vorsehung hat uns Zeugen dieser schrecklichen Katastrophe sein lassen, damit wir den Theil übernehmen, der den Reichen und Glücklichen zukommt. Nur die Erin- nerung an eine gute That, das fühle ich, kann den schmerzlichen Eindruck vermindern, den dieser Tag in uns zurücklassen wird . . . Wir wollen sehen, was sich für Frau Simon oder wenigstens für ihr Kind thun läßt.“

„Wenn wir bis morgen warteten, Alice; Du bist schon so müde!“

„Aber ich mache Dir diesen Vorschlag, um mich zu erholen,“ beharrte die junge Frau mit dem an- müthigten Lächeln von der Welt . . . „Da kommt gerade der dicke Matrose zurück, der die Barke zu- erst bemerkt hat. Er wird uns Mittheilungen ma- chen können . . . Sieh doch, da hängt er wieder ganz ruhig an seine Tasse zu theeren . . . Diese Männer scheinen kein Herz zu haben, und doch hat er ein gutmüthiges und ehrliches Gesicht.“

„Wir wollen diese rauen Naturen nicht nach unjeren Gefühlen beurtheilen. Von Kindheit an sind sie gewohnt, das Meer seinen Rechten erheben zu sehen, und sie liefern den Tribut mit unerfät- terlicher Ergebung. Wie wäre es auch ohne diese Festigkeit, die freilich leichter wahrzunehmen als zu begreifen ist, möglich, daß der Sohn, der seinen Vater verloren hat, drei Tage nachher in demselben Boote wieder auf den Fischfang geht!“ (Fortf. folgt.)

unterstützung 2525 642 Mark. Die Arbeitslosenunterstützung wird jetzt von 22 Verbänden gezahlt. Die Zahlen müssen unsere christlichen Gewerkschaften zu enger Arbeit anregen, erfreulicher Weise nimmt ihre Mitgliederzahl nicht ab sondern zu, aber es ist noch ein gewaltig Stück ehe die sozialdemokratische Ziffer erreicht ist. Deshalb frisch an die Arbeit!

* **Der Krakauer Gas** bringt die Erklärung der polnischen Mitglieder des Posenischen Landtages an das kaiserliche Hofmarschallamt. Die Erklärung motiviert das Fernbleiben der Polen vom Empfange des Kaisers in Posen damit, daß die Polen durch die neuen Verordnungen und durch die vom Kaiser erhobenen Anschuldigungen tief gekränkt seien. Jetzt würden die Polen mit ihrer Trauer alle Empfangsfreude streben. Sie fühlen sich nicht schuldig und wollen trotz aller feindseligen Verordnungen auch künftighin treue Unterthanen des Kaisers sein.

Frankreich.

* **Paris, 4. Juli.** In der Kammer interpellierte Denys Cochin die Regierung über das jüngst ergangene Dekret, welches die Schließung von 135 Kongregationschulen anordnet, und erklärt, das Dekret verleihe das Gesetz von 1886. Gayraud wirft der Regierung vor, das Vereinsgesetz schlecht zu interpretieren. Der Ministerpräsident erwidert, daß die Kongregationen überall neue Schulen oder neue Niederlassungen gründen, die vorher der staatlichen Genehmigung bedürften. So habe der Staatsrat interpelliert. Die Regierung sei entschlossen, jeden Widerstand zu brechen, den Geist der Revolution triumphieren zu lassen und die Herrschaft der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern. Den gegen die nicht staatlich genehmigten Kongregationschulen getroffenen Maßnahmen würden in der nächsten Zeit mehrere andere folgen. Die Kammer beschließt mit 309 gegen 218 Stimmen, daß die Rede Combes öffentlich angeschlagen wird. Ribot bringt eine Tagesordnung ein, wonach die Entscheidung über die Schließung der Schulen und Kongregationen den bürgerlichen Gerichten zustehen soll. Violetta bringt eine Tagesordnung ein, in der es heißt, die Kammer billige die Erklärung und rechne darauf, daß dieselbe mit Zustimmung der Durchführung des Vereinsgesetzes übertragen werde. Ministerpräsident Combes erklärt, er nehme diese Tagesordnung an, lehne jedoch die andere ab. Hierauf wird die Tagesordnung Ribot mit 321 gegen 216 Stimmen abgelehnt und die Tagesordnung Violetta mit 333 gegen 210 Stimmen angenommen. Sodann wird die Sitzung geschlossen.

Türkei.

* **Konstantinopel 3. Juli.** Beim goldenen Horn ist der Rhedive von Ägypten eingetroffen. Wie gemeldet wird, soll er gekommen sein, um vom Sultan Genugthuung für eine Rechtsverletzung zu verlangen. Die Sache ist folgende: Vor kurzer Zeit wurde die kleine Insel Lhajos, die zwischen den Dardanellen und der Halbinsel Gallus liegt, plötzlich von türkischen Truppen besetzt, angeblich um einen unter der Bevölkerung ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken, in Wirklichkeit aber, um die Insel, die von Sultan Mahmud im Jahre 1841 dem Großvater des gegenwärtigen Rhediven als Privatgut geschenkt und seitdem von einem ägyptischen Mudir verwaltet wurde, in türkischen Besitz zurückzubringen und um die durch keine türkische Mißwirtschaft verarmten Bewohner der Insel fruchtbarsten Insel nach Belieben auszuheben zu können — also der reine Brigantenreich! Daß der Rhedive zu einem solchen Vorgehen weder als Fürst und als Privatmann schweigen konnte, ist selbstverständlich; die Pforte aber stellt sich auf den Standpunkt, daß sie ihre Truppen, wenn immer die Umstände es erheischen, in das Gebiet eines Vasallenstaates einrücken lassen könne.

Südafrika.

* **Daß die Konzentrationslager** wahre Nordgruben gewesen sind, zeigt die neueste Statistik, wonach in den Konzentrationslagern 20 047 Buren gestorben sind, darunter 15 208 Kinder unter 12 Jahren. Die höchste Ziffer von Todesfällen (2561 Kinder und 514 Erwachsene) fiel auf den Oktober 1901.

* **Die Burengenerale Louis Botha, De Wet und Delarey** haben sich Dienstag Abend auf dem Dampfer „Kanzler“ der Deutsch-Ostafrika-Linie nach Europa eingeschifft. Das Schiff läuft am 4. August Neapel und am 19. August Gissabon an. Es ist noch unbestimmt, in welcher von beiden Städten die Burengenerale landen werden.

Parlamentarisches.

* **Aus der Zolltarif-Kommission.** Eine bemerkenswerte Erklärung gab Staatssekretär Graf Posadowsky in der Sitzung der Zolltarifkommission ab. Er sagte: Die sozialdemokratischen Gegner des Zolltarifs verlangten Zollfreiheit für Rohstoffe, Halbfabrikate und Ganzfabrikate, um Handelsverträge zu erreichen. „Glauben Sie denn, daß andere Staaten solche Gemüthsmeinungen haben, daß sie, wenn wir Zollfreiheit einführen, mit uns überhaupt noch Handelsverträge schließen?“ Deutschland würde, falls es allein die Zollfreiheit einführe, der Abblaspf für die Waaren der Zollfreiheit gesicherten anderen Staaten werden. Man könne den Freihandel ebenso wenig autonom einführen, wie man Zudeckungen nicht einseitig abschaffen könne. Er rechne es sich zur Ehre an, die Wieder-

einführung der Zudeckungen erreicht und dadurch zuletzt die gängliche Abschaffung aller Zudeckungen erzwingen zu haben. Ein Franzose habe einmal frivolt gesagt: „Die Ehe ist das Schlachtfeld zweier Egoisten“; in ähnlichem Sinne könne man von den Handelsverträgen sagen, daß sie das Schlachtfeld zweier Egoisten bilden. Der Zolltarif sei nicht zur Unterfütterung einzelner Interessentengruppen verfaßt, diese Behauptung sei eine Lüge. Der Zolltarif sei keine Arbeit eines einzelnen Ressorts, wie des Reichsamt des Innern, er sei z. B. auch vom Reichsschatzamt sehr eingehend durchgearbeitet worden, es seien Sachverständige gebürt worden, und die Grundsätze seien unter Zuziehung der Minister der Einzelstaaten festgelegt worden. Der Zolltarif stelle die opinio publica sämtlicher deutschen Regierungen und das Ergebnis jahrelanger Arbeit dar. „Wir haben unsere Schuldigkeit getan und warnen ebenso vor Ueberstimmung des Protectionismus wie vor Verschlagung des Zolltarifs, dessen wir bedürfen, um Deutschlands industrielle Stellung zu wahren.“ Demen, die das Zustandekommen des Zolltarifs hinterzögen wollten, bemerke er, daß die Lage viel enger sei, als sie sich denken. Die verbündeten Regierungen trüben nicht Kleinigkeitstrüben, sondern ließen große Gesichtspunkte walten. Diese Warnung werde er nicht wiederholen.

Die Erkrankung des Königs Eduard.

* **London, 5. Juli.** Das Morgenbulletin lautet: „Der König hat wieder eine ausgezeichnete Nacht verbracht, ist in besserer Laune und fühlt sich bedeutend kräftiger. Wir freuen uns, erklären zu können, daß wir Se. Majestät jetzt für außer Gefahr befriedlich betrachten. Die Abend-Bulletins werden daher von jetzt ab eingestellt.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. Juli.

* **Der katholische Arbeiterverein** hatte gestern Abend seinem als Vicar nach Gekirch versetzten Scheidenden Vizepräsidenten, Herrn Rektor Koerdt, im Saale von Pelzer eine gut besuchte Abschiedsfeier veranstaltet. Auch die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins hatten sich zu derselben in corpore eingefunden. Der Präses, Herr Kaplan Gysjar, eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Papst und Kaiser. Er führte dann weiter aus: Als am 25. November 1900 Herr Rektor Koerdt zum Vizepräsidenten des Arbeitervereins ernannt worden sei, da habe er versprochen, dem Präses ein treuer Berater und den Mitgliedern ein Freund und Führer zu sein. Dieses Versprechen habe Herr Rektor Koerdt voll und ganz gehalten.

Inmermüdig habe er für die Interessen des Arbeitervereins gewirkt, kannte er doch aus eigener Erfahrung die Wunden und Schäden des Arbeiterstandes, er sei stets bereit gewesen zu helfen und zu trösten, zu raten und zu helfen, wo es immer ging. Im Namen des Vereins dankte der Präses dem Scheidenden für alles, was er für den Verein getan und legte das Gelübnis ab, daß die Mitglieder stets der Mahnungen ihrer bisherigen Vizepräsidenten eingedenk bleiben würden. Das Hoch auf den Herrn Vizepräsidenten fand in der Versammlung stürmischen Wiederhall. Herr Kaplan Koenen toastete im Namen des Neuherr Vereins auf den Scheidenden, Herr Rektor Koerdt sei stets ein guter immer hilfsbereiter Konfrater gewesen, dem ein gutes Andenken sicher sei.

Daß den Scheidenden eine schöne Aufgabe in dem Industriebezirk erwarte, lasse mit einem freundlichen Wunsch auf die zukünftige segensreiche Tätigkeit schließen. Herr S. Meller dankte im Namen des katholischen Arbeitervereins Herrn Rektor Koerdt für das rege Interesse, daß er auch diesem Vereine entgegengebracht habe. Nochmals innigsten und wärmsten Dank im Namen des Arbeitervereins sprach auch Herr Joh. Tarksen dem Scheidenden aus.

In bewegten Worten dankte der Gefeierte zum Schluß für all die Ehrungen, die ihm heute zu Theil geworden. Es sei ihm eine große Freude gewesen, die Stelle als Vizepräsident im Arbeiterverein bekleiden zu dürfen und er habe gern mit seinen schwachen Kräften daran mitgearbeitet, den Verein zu heben und zu fördern. Er hoffe, daß der Verein stets seinen Prinzipien treu bleiben werde und niemals das Wort des hl. Vaters Leo XIII. vergessen werde, daß nämlich ohne Gott und Religion eine Lösung der sozialen Frage unmöglich sei.

Wäge der katholische Arbeiterverein immer mehr erflarten und nicht nachlassen mit Begeisterung und Opferwilligkeit an der Durchführung seiner Aufgabe zu wirken. In diesem Sinne brachte er auf das Wähen und Gebeten des kathol. Arbeitervereins ein dreifaches Hoch aus. Der Gekirchverein der Marienkirche unter Leitung des Herrn Kaplan Busch trug mehrere prächtige Chöre vor und fand damit reichen Beifall.

Der Präses dankte dann allen, die zu dem schönen Verlauf der Versammlung beigetragen, vor allem den kathol. Gekirchvereinen, der seine eigene Versammlung unterbrochen habe, um an der Abschiedsfeier theilzunehmen sowie dem Gekirchchor der Marienkirche und schloß die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß.

* **Eine Bädergehülsen-Versammlung** fand gestern Vormittag in der Restauration Limes statt, die aber nur schwach besucht war. Der Vorsitzende des christlichen Bädergehülsenverbandes Rheinlands Herr Chr. Schmitz Düsseldorf, verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Nothwendigkeit der Organisation der Bädergehülsen, welche die sittliche und geistige Erhebung des Standes bezwecke. Auch die Sonntagarbeit wurde von ihm scharf verurtheilt. Wenn mit den Meistern zusammen richtig vorgegangen werde, ließe sich diese so gut wie das in anderen Städten bereits geschehen sei auch hier beseitigen. Einer Zuspätschiebung des Bäderverbandes traten mehrere Anwesende bei.

* **Die Ahnensitze der Marienkirche,**

Kuppel, Kreuz und Wetterfahne, wird gegenwärtig aufgestellt. Das Ganze ist 5 1/2 Meter hoch. Kuppel und Gahn sind aus vergoldetem Kupfer, das Kreuz aus Schmiedeeisen und aus der Kunstschlosserei von Klosterberg hervorgegangen.

* **Ueberblick über die beiden Abtheilungen des Bezirksauschusses** zu Düsseldorf dauern vom 21. Juli bis zum 1. September.

* **Ein Unfall.** In der Capitelstraße wurde ein 4-jähriges Mädchen von dem Pferde eines vorbeifahrenden auswärtigen Wägenwagens geschlagen. Das Kind kam zu Fall und der Wägen ging ihm über das linke Bein. Durch den Unfall erlitt das Mädchen einen Oberschenkelbruch und mußte ins Hospital überführt werden.

* **Verhaftet.** An einem Neubau benahm sich ein angestrichener Maurer recht ungebührlich, so daß ihm schließlich die Baustelle verwiesen werden mußte. Da der Maurer sich nicht entfernen wollte, nahm man polizeiliche Hilfe in Anspruch, der Maurer wurde gegen den Beamten thätlich und widersehte sich dem, daß er nur mit Hilfe anderer Beamten in Nummer 5000 gebracht werden konnte.

* **Ueber den Zusammenstoß einer Equipage** mit einem Wägen der elektrischen Kleinbahn auf dem Wägel wird uns mitgeteilt, daß der Kutscher neben dem Wägen gefahren sei, beim Gerannahen des Kleinbahnwagens habe das Pferd gehüpft und den Wägen zur Seite auf die Schienen gezogen. Ein Zusammenstoß wäre nun trotzdem noch vermieden worden, wenn nicht die Bremse des elektrischen Wagens versagt hätte, wie dies häufig der Fall sein soll. Die gerichtliche Verhandlung wird dies klären. Dann wäre es aber sehr angezeigt, daß die Aufsichtsbehörde sich mit den Beamten der Rheinischen Bahn-Gesellschaft etwas näher befaßt, ehe durch diese mangelhafte Einrichtung größeres Unheil angerichtet worden ist. (Eingefandt.)

* **Ring- und Sturm-Club „Jugendkraft“.** Auf dem gestern zu Grevenbroich stattgefundenen Turn-Wettstreit erwarben folgende Mitglieder Preise: Herr Jacob Witz den Ehrenpreis und 2. Preis an Geld, Herr Jean Bobwein den 1. Preis im Ringen, Herr Christian Schmitz den 2. Preis im Ringen. Außerdem erhielt der Verein für stramme Haltung im Festzuge den Ehrenpreis bestehend in einer prachtvollen Wäse des Turnwägers Jahn. Gewiß schöne Erfolge für einen noch so jungen Verein.

* **Ein Erlaß des neuen Eisenbahnministers** vom 27. Juni zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Eisenbahnbetriebe wird von der „Zagl. Rundschau“ veröffentlicht. Darin wird betont, daß für die ordnungsmäßige Handhabung des Betriebsdienstes eine fortgesetzte Ueberwachung und sachgemäße Unterweisung in allen Dienstobliegenheiten durch verantwortliche Beamte unentbehrlich sei. Es gehöre zu den wichtigsten Aufgaben eines jeden Vorgesetzten, nicht nur die ihm zugetheilten Dienstleistungen zu allen Dienstgeschäften gehörig anzuleiten, sondern sich auch fortlaufend davon zu überzeugen, daß die bereits geprüften Untergebenen mit dem Zustande ihrer Dienstleistungen und den Aufgaben ihres Dienstes völlig vertraut sind, sowie da, wo es erforderlich ist, befehrend eingzugreifen und dem richtigen Verständnis nachzuhelfen. Namentlich gilt dies für alle mit der Handhabung des Sicherheitsdienstes betrauten Personen, auch für diejenigen, welche nur vorübergehend oder vertretungsweise zu diesem Dienst herangezogen werden. Die auf diesem Gebiete bestehenden oder neu eingeführten Dienst-Vorschriften und Einrichtungen müssen von den Dienststellenvorstehern mit den Bediensteten eingehend besprochen und nach ihrer Zweckbestimmung und Tragweite erläutert werden. Auch auf ein Ort und Stelle an den Betriebs-einrichtungen (Werkstätten, Weichen, Signalen, Stellwerken, Gleisanlagen, Betriebsmitteln u. f. w.) festzustellen, ob die Bediensteten die geltenden Vorschriften richtig auffassen und die Einrichtungen vorschriftsmäßig und mit Verständnis handhaben. Häufig vorkommende Fehler in der Bedienung und Handhabung der Einrichtungen, sowie Verstöße gegen die Bestimmungen, die Ursachen der Verstöße und ihre Wirkungen, sowie die Mittel zur Vermeidung solcher Fehler sind ausführlich zu erörtern. Soweit die Einzelbelehrung im Dienst nach Ansicht der Expeditionsinstruktionen nicht ausreicht, besonders auf frequenten Stationen, mußte eine regelmäßige Versammlung der Bediensteten, einschließlich der Wägen eingerichtet werden. Die Theilnahme an den regelmäßigen Besprechungen sei als Dienst anzusehen. Die Inspektions-vorstände, sowie die Strecken- und Personal-Dezernenten der königlichen Eisenbahn-Direktionen haben darüber zu wachen, daß die Dienststellen-Vorsteher der ihnen obliegenden Pflicht fortlaufend genügen. Sie haben sich gelegentlich an den zu Unterweisungszwecken unternehmenen Streckenbegängen zu betheiligen, den regelmäßigen Besprechungen auf den größeren Stationen zeitweilig beizuwohnen und sich durch eigene Prüfung der Betheiligten von deren ausreichender Dienstkenntnis zu überzeugen.

* **Das Reichstelegraphenamt** fängt jetzt mit einer Erneuerung an, welche namentlich für Fernsprechnehmer außerhalb der Städte Interesse hat. Es sollen in Zukunft die Fernsprechkabel für Reparatur geringer Störungen der Fernsprecheinrichtungen, speziell der Apparate, wie sie sich namentlich nach Gewittern herausstellen, ausgebildet und für ihre Gänge mit aerodynamischen Vorrichtungen versehen werden.

* **Im Interesse der Bewirtschaftung der dem Bahngelände benachbarten Ackergrundstücke** hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, mit Nachdruck darauf zu halten, daß schädliches Unkraut, insbesondere die Ackergewächse, vom

Bahnkörper, Böschungen, Schneefuhranlagen u. f. w. möglichst beseitigt wird.

* **Oberrassel, 5. Juli.** Heute wurden räumliche Klassen der hiesigen Volksschule wegen herrschender Diphtheritis geschlossen.

* **Grevenbroich, 5. Juli.** Herr Rechtsanwalt Dr. Bäckers in Grevenbroich ist als Gerichts-Assessor in den Justizdienst wieder aufgenommen.

* **Socherndorf, 6. Juli.** Nachdem es dem unerwünschten Wirten unseres Herrn Pfarrers Bros und den Spenden von Arm und Reich gelungen war, die Mittel für ein Krankenhaus zu beschaffen, wurde nicht lange gedögert und vor einem Jahre der Grundstein gelegt. Heute nun steht dasselbe fertig da, von innen und von außen, umgeben von schönen Anlagen, prachtvollem geraden Baum- und Gemüsegarten, eine Grotte des ganzen Ortes. Gestern Nachmittag nun kamen die Schwestern an; an der Bahn wurden dieselben vom Herrn Pfarrer und dem Herrn Bürgermeister abgeholt und zum Kloster geleitet, wo sie der Kirchenvorstand, der Herr Kaplan und unser Herr Pastor, sowie eine Schaar weißgekleideter Mägdchen mit der ersten Schwestern empfangen; von letzteren wurde ein schönes Gedicht aufgelegt und ein Rosenkranz überreicht, dann begrüßte sie der Herr Pfarrer im Namen der Pfarrgemeinde und der Herr Bürgermeister im Namen der Zivilgemeinde. Hierauf wurden den Schwestern die Schlüssel überreicht und sie in ihr neues Heim eingeführt.

* **Großenbroich, 5. Juli.** Unser neues Rathaus, eine Zierde des Dorfes, wurde vor kurzem seiner Bestimmung übergeben. — Ausnahmeweise zeigt sich in diesem Jahre eine rege Banlust in unserer Gemeinde; wohl über 20 meist stattliche Wohnhäuser werden hier gebaut, einige davon sind beinahe fertiggestellt. — Die Bewohner der Gemeinde Pefsch beschließen, nun baldigst in dem Mittelpunkt des Ortes eine Kapelle unter dem Titel: „Maria vom guten Rath“ aus freiwilligen Beiträgen bauen zu lassen, welche so eingerichtet werden soll, daß darin das hl. Mesopfer gefeiert werden kann. Ein Grundstück dazu ist schon geschenkt worden.

* **Düsseldorf, 4. Juli.** Wie wenig die Militärverwaltung bisher dem Plane einer Verlegung des 11. Infanterie-Regiments nach auswärts nachgetreten ist, geht zu Genüge aus dem Umstande hervor, daß sich dieselbe bis in die jüngste Zeit hinein ein größeres Gelände zum Bau einer neuen Infanteriekaserne im Nordosten der Stadt hatte an die Hand geben lassen. In allen Stadien der Verhandlungen ist immer nur an eine Regimentsverlegung im Stadtbinnenraum gedacht worden, jünmal die Behörden stets das Bestreben besaßen hatten, aus rein militärischen Gründen in der Stadt Düsseldorf eine Kasernenverlegung zu vereinigen. Weiter waren auch bereits Verhandlungen betreffs einer Vergrößerung des hiesigen Militärübungsplatzes an der Gölzheimer Heide im Gange, die zwar zu einem Vertragsabschlusse nicht gelangten, aber jedenfalls die Thatsache bekundeten, daß die Verlegung eines Truppenkörpers aus Düsseldorf nicht beabsichtigt war.

* **Düsseldorf, 5. Juli.** Ein trauriger Alt bestialischer Verkommenheit vollzog sich gestern Abend nach 8 Uhr in einem Neubau an der Pionierstraße. Ein etwa 12—13 Jahre altes Mädchen wurde von einem Arbeiter in den Neubau gelockt. Das Mädchen war jedoch mißtraulich geworden und wollte sich entfernen, wurde aber von dem Unmenschen mit Gewalt bis zur 3. Etage des Gebäudes gezwungen. Mit herabfallenden, gerissenen Kleidern, zerfetzten Gesicht und aufgestoßtem Haare flüchtete das arme Kind schließlich auf das vor dem Hause stehende Gerüst, wodurch die Nachbarschaft aufmerksam wurde. Das Kind wurde schließlich in ein gegenüberliegendes Haus und von dort unverzüglich nach dem Vorarrestantenverhause gebracht, während es dem rohen Gefellen gelang, unbemerkt zu entkommen; denn die sofortige Durchsuchung der Baustelle führte zu keinem Ergebnis. Bei dem augenscheinlich harten Kampfe entriß das Mädchen jedoch seinem Gegner die Wäse. Dieser Umstand dürfte zur Ermittlung des Täthters führen.

* **Ein, 6. Juli.** In der heutigen Versammlung rheinischer Landwirthe unter dem Vorsitz von Graf Spee sprach Dr. Steppingh (Rempen) über die Zuckerfrage, wonach die deutsche Landwirtschaft eine Schlappe erlitten habe. In der Getreidefrage hatte die deutsche Landwirtschaft an ihrem bekannten Standpunkt fest. Die Berliner Zollkommission habe hierin keine Fortschritte gebracht, die Ausfuhr hierfür seien nicht erfreulich. Dr. Wierachty-Riel sprach über das Salpeterunternehmen. Er schilderte die Salpeterlager der Wäse Matama, wobei er betonte, daß die gesammelten Salpeterlager Chiles höchstens noch 40 Jahre ausreichen. Der Gesamtbestand des Salpeters betrage ungefähr 1140 Millionen Centner, davon seien 200 Millionen im Staatsbesitz und 500 Millionen seien erst durch Bohrungen festgestellt. Das Syndikat wolle nicht mehr als 32 Millionen jährlich ausführen, davon komme ein Drittel nach Deutschland. In Agros Blancos habe seine Expedition 3 Felder gefunden, welche für die landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschlands mit 60 000 Pfd. St. angekauft worden seien. Ferner seien in Cameraba Terrains für 87 000 St. zu haben und auch hierfür sei der Ankauf in Aussicht gegeben worden. Er hoffe, daß die deutsche Landwirtschaft das Geld aufbringen werde, um noch größere Salpetergebiete zu erwerben. Freilich klemme von Kos erklärt, der Verband der rheinischen Genossenschaften habe bis jetzt mit 100 000 Mark daran betheiligt. Der Selbstkostenpreis in Chile werde höchstens 10 Pfennig pro Zentner betragen, während man jetzt dort fünfzig Pence dafür bezahlen müsse. Graf von Spee erklärte, die Aktien beträgen je 1000 Mark; man könne sich aber zusammenhaken, am besten, indem die Kleinbauern sich dem Verband anschließen.

Der Besuch war gut, es mögen ca. 700 Landwirthe anwesend gewesen sein. In die umlaufenden Listen zur Betheiligung zeichneten sich eine Reihe von Landwirthen ein. Resolutionen wurden nicht gefaßt. Anwesend waren auch die Abgeordneten Stupp und Pinggen.

* **Adi**

Nhein die

gelandet.

* **Boi**

herlichen

und des

Landhaus

in seinem

Die den

pflichttreue

des Reichs

den parlan

lande des

stark, verfa

der Pfarz

rechter Wä

das reiche

tanerorden

hausen ne

Der Umbar

Eröffnung

kann.

* **Neu**

Neu wie

verwechse

gesellschaft

Sturz des

Sichte erse

Nuttsgericht

wie die „N

verwalter a

der buchmä

Infolge der

der Stamm

von den Ges

ML. ausge

noch nicht

eingehe.

Dividende i

nach dem Ge

70 Prozent

jahl der Ge

Beibringung

Baut einen

erreicht, w

größtentheils

reflektire 1/3

größeren Wa

stoffen, bere

sicht auf die

Die Sparreie

schäftsleute

reit so hart

sich größtent

Zeanspruchun

Gerichtliche

sinnigen Wä

* Köln, 5. Juli. Heute Vormittag wurde im Rhein die Leiche eines jungen, unbekannten Mannes gelandet. Der Tote war mit einer Badehose bekleidet.

* Von der Mosel, 3. Juli. Mitten in den herrlichen Rebengärten des „Nerziger Bürgergartens“ und des „Erdener Treppengartens“ liegt ein stattliches Landhaus mit weitläufigen Atrien und Terrassen. Hier in seinem wunderschönen Heim pflegte der alte „Vater“ Diederich den wohlverdienten Ruhe, wenn er, der pflichttreue Centrumsabgeordnete und Alterspräsident des Reichstages, von der anstrengenden und aufregenden parlamentarischen Thätigkeit in die friedlichen Gärten des Heimathortes zurückgekehrt war. Als er starb, verließ Diederich diese werthvollen Eigenschaften der Pfarre seines Heimathortes, und diese hat in rechter Würdigung der hohen Persönlichkeit des Reichstages den Reichstagespräsidenten von Frankreich zum Vorsitzenden eines allgemeinen Krankenheimes für Kinderkranke ernannt. Der Umbau der Räume ist soweit vollzogen, daß die Eröffnung der Anstalt in wenigen Wochen stattfinden kann.

* Neuwied, 4. Juli. Im Concurs der Neuwieder Volksbank, e. G. m. b. H., nicht zu verwechseln mit dem Neuwieder Bankverein, Aktien-Gesellschaft, erfährt man jetzt Einzelheiten, welche den Sturz des Unternehmens in einem recht traurigen Licht erscheinen lassen. In einer letzten beim hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Gläubigerversammlung wurde, wie die „Neuwieder Zig.“ schreibt, die vom Concursverwalter aufgestellte Bilanz vorgelegt, laut welcher der buchmäßige Fehlbetrag 249 430,93 Mk. beträgt. Infolge der im vorigen Jahre beschlossenen Erhöhung der Stammkapitalien auf 2000 Mk. muß nun zwar von den Genossen insgesamt der Betrag von 224 000 Mk. aufgebracht werden, in Wirklichkeit dürfte aber noch nicht die Hälfte desselben im Beitragsverfahren eingehen. Die auf die Concursforderungen entfallende Dividende ist auf 25 Prozent veranschlagt, welche je nach dem Eingang der Stammantheile bis auf höchstens 70 Prozent gesteigert werden könnte. Auch die Mehrzahl der Geschäftszustände bietet wenig Aussicht auf Besserung. Hat doch allein eine Firma bei der Bank einen Credit bis zu ungefähr 1/2 Million Mk. erreicht, während die dagegen gestellten Sicherheiten größtentheils auf dem Papier stehen. Die restliche 1/2 Million Fehlbetrag sind gleichfalls in größeren Beträgen in die Taschen solcher Firmen geflossen, deren Namen größtentheils schon wenig Aussicht auf ein Wiedersehen des Geldes aufkommen lassen. Die Spareinlagen sind meist kleine Land- und Geschäftskonten, die nun ihre allzu große Vertrauensseligkeit zu hart büßen müssen. Auch die Genossen sehen sich größtentheils aus solchen Renten zusammen, deren Forderungsbefugnisse ihren Ruin nicht vermeiden läßt. Gerichtliche Nachspiele zu der zu Tage getretenen leichtsinnigen Wirtschaft werden da nicht ausbleiben.

Gerichtliches.

* Neuß, 5. Juli. (Schöffengerichtssitzung.) Wegen Betruges wurden zwei Angeklagte zu 5 resp. 1 Tag Haft verurtheilt. — Die Tagelöhner Johann R., Jacob R., Gerhard R. und Wilhelm St. alle zu Grimlinghausen, waren angeklagt, am 17. März d. J. zu Neßheim die Thüre an einem fremden Hause beschädigt und daselbst großen Unfug verübt zu haben. Wegen nicht genügenden Beweises mußten die Angeklagten freigesprochen werden. — Der Bauhüßner Albert G. zu Neuß, war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden, weil er in der Zeit vom 15. bis 17. März d. J. eine bauliche Veränderung an einem Hause auf dem Neumarkt ohne polizeiliche Genehmigung vorgenommen hatte. Der Angeklagte behauptete, daß nur eine Reparatur des Daches ausgeführt worden sei und hierzu eine baupolizeiliche Genehmigung nicht nötig sei. Durch Vorlage einer Zeichnung und Vernehmung eines Zeugen wurde festgestellt, daß eine neue Construction des Daches sowie der Treppe stattgefunden habe. Das Gericht erkannte auch heute auf die vorangegebene Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tagen Haft. — Der Fabrikmeister Heinrich B. aus Oberassel war angeklagt, am 15. März d. J. bei Oberassel aus einem Gewehre geschossen zu haben. Wegen Jagdvergehens wurde der Angeklagte zu 30 Mk. Geldbuße oder 6 Tage Gefängnis verurtheilt. Auch wurde die Einziehung des Jagdgewehrs angeordnet. — Das Kindermädchen Catharina W. und deren Mutter Ehefrau Vincenz W., beide zu Neuß, waren beschuldigt, ab 1. einer anderen Dienstinhaberin, mit der sie zusammen wohnte, ein goldenes Kreuz nebst Kette weggenommen, ab 2. die gestohlenen Sachen von ihrer Tochter angenommen zu haben, trotzdem sie annehmen mußte, daß die Sachen durch eine strafbare Handlung erlangt waren. Die erste Angeklagte hatte bei ihrer polizeilichen Vernehmung den Diebstahl eingestanden und auch dabei angegeben, daß sie die Sachen ihrer Mutter abgegeben habe. Heute wurde von den Angeklagten die Beschuldigung bestritten, da ein weiterer Beweis für die Schuld nicht erbracht wurde, mußte Freisprechung erfolgen. — Der Bierkellner Heinrich S. aus Wüddich hatte im vorigen Jahre dem Gerhard Sch. eine Hundepfote und eine Bißsche weggenommen, die Strafe lautete auf 1 Tag Gefängnis. — Friedrich Wilhelm St., Handelsmann, Heinrich S., Bierkellner, und Johann M., Metzgerhelfer, alle zu Wüddich waren angeklagt, am 11. Mai d. J. vorzüglich ein Mauerwerk, 1 Stück Mauer und 1 Thürpfosten in einem Neubau gestrichen zu haben. Die Angeklagten S. und M. wurden nur wegen Verüben großen Unfugs zu 15 Mark Geldbuße oder 3 Tage Haft verurtheilt. Der erste Angeklagte St. wurde freigesprochen. — Der Kaufmann Karl R. zu Neuß war beschuldigt in nicht rechtmäßiger Zeit ein Nahrungsmittel, Preiselbeeren, welche verfaßelt waren, verkauft zu haben. Der Angeklagte sowie Fabrikant der betreffenden Preiselbeeren behaupteten, daß den Preiselbeeren 10—12% Capitalisirung ausgesetzt seien und hierdurch keine Verfälschung entstehe,

sondern die Preiselbeeren nur ein frisches Aussehen bekämen und sich besser hielten. Der vernommene Zeuge konnte nicht angeben, daß ihn von dem Angeklagten dieser Zusatz nicht mitgeteilt worden sei. Unter diesen Umständen erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Der Metzger Eduard G. zu Neuß war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe genommen worden, weil er am 9. Juni d. J. in der Auctionshalle mit dem Verkauf von minderwerthigem Fleisch begonnen ohne hierüber der Polizeibehörde Mittheilung zu machen. Gegen diesen Strafbefehl hatte G. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht setzte hierfür eine Geldstrafe von 3 Mk. an. — 9 Mark Strafe oder 3 Tage Haft erhielt der Hafenarbeiter Peter R. zu Neuß, weil er am 27. Mai d. J. im Gefängnis unberechtigt geflüchtet hatte. — Wegen Verüben großen Unfugs wurde Johann G. aus Neuß zu 3 Mk. Geldbuße oder 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — Vorgeführt aus dem Kreisbureau zu Düsseldorf wurde der Arbeiter Martin G. ohne festen Wohnort, derselbe hatte zu Düsseldorf in einem Geschäft aus der Robertstraße einen Geldebetrag von 10—12 Mk. gestohlen. Als der Angeklagte verurteilt wurde hat er das gestohlene Geld in den Rhein geworfen. Das Gericht fand hierfür eine Gefängnisstrafe von 1 Monat für angemessen. — Ehefrau Sch. und deren Tochter Louise und Witwe B., alle zu Neuß, waren beschuldigt, ad. 1. am 20. Mai d. J. in ihrem Hause durch Schreien großen Unfug verübt, ferner sämtlich sich gegenseitig mißhandelt zu haben. Das Urtheil lautete gegen Ehefrau Sch., wegen Verüben großen Unfugs auf 3 Mk. oder 1 Tag Haft, gegen Witwe B., wegen Mißhandlung auf 15 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. Die Louise Sch. wurde freigesprochen. Von der Beschuldigung der Mißhandlung wurde die erste Angeklagte freigesprochen. — Die Ehefrau Joseph B., aus Wüddich, war durch Privatklage beschuldigt, die Mittheilung des Vorstandes des Schützenvereins zu Wüddich durch den Inhalt eines Briefes beleidigt zu haben. Die Sache wurde durch Vergleich erledigt, indem die Beklagte bedauerte, die Privatklage beleidigt zu haben, sie nahm die gemachte Beleidigung zurück und verpflichtete sich, die Kosten zu tragen.

Vermischtes.

* Leipzig, 5. Juli. (Leipziger Bank-Projekt.) Der Zeuge Kerner-Hamburg sagt aus, er habe noch im Frühjahr 1901 an eine glänzende Entwicklung der Trebergesellschaft geglaubt. Der Concursverwalter der Trebergesellschaft Fries deponirt: Das Unternehmen war unhaltbar. Die Buchungen waren durchaus nicht verlässlich. Auch bei den Tochtergesellschaften bestanden die Buchungen nur aus mit mehr oder weniger Kunst vorgenommenen Zahlungsgruppierungen. In der Trebergesellschaft wurde nichts revidirt. Der Gewinn stand nur zu Buche. Aus dem Concurs dürfte sich eine Dividende von 20 pCt. ergeben. Man thue Schmidt Unrecht, wenn man glaube, daß er von Anfang an schwindel beabsichtigt, aber er habe bald den geraden Weg verlassen.

* Ein fähiger Photograph. Eine schwierige Landschaftsaufnahme machte diese Woche ein Photograph aus Gohlernach. Um ein recht vorzügliches Bild zu erlangen, wählte er seinen Standpunkt auf dem 84 Meter hohen Schornstein des Stahlwerkes Dörfelungen, von der aus er mehrere außerordentlich gelungene Aufnahmen machte. Die Differenz der Höhen, deren Gurs tief, tiefer, am tiefsten steht, haben wehmüthig zur schwindelnden Höhe des Photographen auf.

* Afrika (New-York), 5. Juli. Ein Wagen der elektrischen Mounts- und Lake-Eisenbahn wurde, als er einen Berg hinauf fuhr, bei Moversville, wo die Steigung 1000 Fuß pro englische Meile beträgt, unentsam und geriet ins Rollen, wobei er mit einem anderen den Berg hinauf fahrenden Wagen zusammenstieß. Beide stürzten mehrere hundert Fuß hinab und entgleisten. 15 Personen find todt, 27 verletzt.

* Papst Leo XII. als Dichter. In der wissenschaftlichen Zeitschrift des Staatsanwalters für Württemberg Nr. 11 und 12 für 1902 werden drei Gedichte Papst Leo's XIII. in deutscher Uebersetzung von R. Mulot veröffentlicht. Das erste schildert den Lebensgang des Papstes und stammt aus dem Jahre 1877, somit ein Jahr vor der Papstwahl. Das andere hat Leo XIII. unter ein Bild geschrieben, als er sich der Worte Gregor's VII. erinnerte: „Dilexi iustitiam et odavi iniquitatem, propterea morior in exilio.“ Es lautet in der Mulot'schen Uebersetzung:

„Gabe das Recht fests gewollt, viel Kämpfe und Mühen erduldet, Menschentüde und Hohn, und was es noch Wüthens gibt: Aber dem Glauben zum Schutz fleh' ich: füt für die Herde des Christus.“

Ist es zu leiden ja süß, süß selbst im Kerker der Tod.“

Im Jahre 1885 schrieb der Papst entgegen der „vergeblichen Hoffnung Ungläubiger, daß die Reihe der römischen Päpste unterbrochen würde,“ folgendes Diktum:

„Ehrl, gefallen ist er, so heißt's, vom Thron gestürzt. In im Gefängnis selbst, Leo ist gänzlich dahin. Thörichter Wahn, ein anderer Leo steht da, der den Wälfen“

* Der Muth einer Frau hat nachträglich schönen Lohn gefunden. Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Paris hat ihren höchsten Preis, 15 000 Frs., diesmal der Gattin des französischen Botschafters in Diarbekir, Frau Meyrier, zuerkannt. Die Handlung, die dadurch belohnt werden soll, reicht in das Jahr 1895 zurück. Während der Nordkriege, die sich am 1., 2. und 3. November in Diarbekir abspielten, riefen einige hundert Ungläubliche den Schutz des französischen Konsulats an und baten flehentlich, daß man sie nach Alexandrette geleite. Der Konsul konnte in so schwierigen Verhältnissen seinen Posten nicht verlassen, dafür aber widmete sich Frau Meyrier der gefährlichen Aufgabe. Sie erwirkte von den türkischen Behörden einen Geleitsbrief und eine Karte und nahm mit etwa 300 Flüchtlingen ihre vier Kinder, das letzte ein Säugling, mit. Alexandrette ist

von Diarbekir 14 Tagereisen weit entfernt. Die vier Kinder wurden dem Zuge, den die Mutter zu Pferde beschloß, in einer Sänfte vorangetragen und bahnnten so den Weg. Am Euphrat wurde von den Behörden der Befehl aus Konstantinopel vorgelesen, die Frau des französischen Konsuls durchzulassen. Ihre Schützlinge wollte man aufhalten. Da schickte sie ihre Kinder auf das jenseitige Ufer hinüber und erklärte, sie werde erst folgen, wenn die ganze Kolonne auch drüben sei; lasse man sie warten und verhungere ihr Jüngstes, so werde Frankreich in Konstantinopel die Schuldigen zu belangen wissen. Die Türken gaben nach und die Karawane konnte ihren Weg fortsetzen. In Alexandrette sorgte sie für die Einschiffung ihrer Schützlinge und ging selbst noch an Bord, um zu sehen wie sie untergebracht waren. Man sagt nun, Frau Meyrier verdiene mehr als den Preis der Akademie der moralischen Wissenschaften — das Kreuz der Ehrenlegion.

Aus dem türkischen Tagebuch des Leutnants v. Versewitz.

Das Koffbarste.

Majestät wieder mal Stadt um Land
Füllhornschwendung durchzog:
Janz wie „Mädchen aus Fremde“ jalant
Jedem Präsent zugewogen.

Nach den beläst durch Majestät,
Nürnberg mit Siegel, uralt, ...
Aber von allen kostbarsten Stücken
Kreisel entschieden erhalten!

Majestät Ehrenjungfrau'n fragst,
Ob viel mit Kantenmantel tanzen?
Als dies verneint, lachend jagst:
„Jedoch Jarmolow der verplangen!“

Nichtig! Noch selbigen Tages Stadt
Telegramm zugewogen:
Anfrage, ob auch Räumlichkeit hat,
Reimant zu empfangen?

Kreiselgerinnen seitdem in Rausch!
Können noch ja nicht sich lassen!
Is auch — nach langer Civil-Noth — Tausch
Um gleich Verstand zu lassen!

Jetzt's ihnen! So was auch nie zu spät!
Sege nur ein Bedenken:
Sturmwind wird's werden auf Majestät,
Jeder Stadt Leutnant zu schenken!

Jetzt nicht zu viele von unserein,
Aber Wunsch zu jenigen!
Is ja ein Glend — sich ich ein —
Müssen sich aber bejüngen!

Neuß, 7. Juli.

* Sport. Gestern fand auf der Straße Grimlinghausen-Köln das vom Gau IV „Rheinland“ des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete Mannschafsfahrradrennen statt. Es hatten sich gemeldet 9 Vereine, zwei traten zurück.

Erster wurde Radf.-Verein „All Heil“, Duisburg mit 1 Stunde 38 Minuten 37 Sekunden.
Zweiter Radf.-Verein „Mercur“, Neuß mit 1 Stunde 39 Minuten 3 Sekunden.

Dritter Radf.-Verein Duisburg-Hochfeld mit einer Stunde 50 Minuten.

Von den Siegen war der Neusser Verein der einzige, der mit 6 Mann abgefahren und mit 6 Mann das Ziel wieder befuhr, außerdem war er am ungünstigsten placirt, indem er als erster vom Start abgelassen, ohne Führung und auf seine eigene Energie angewiesen war, während „All Heil“ Duisburg zuletzt abfuhr und dadurch angepörrt wurde, die anderen zu überholen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbröcher Zeitung.

* Travemünde, 6. Juli. Der Kaiser, Prinz Heinrich und der Reichszugler erschienen heute Abend um 9 Uhr im Kurhaufe zum Bierabend des Norddeutschen Regattaver eins und des Lübecker Regattaklubs. Der Kaiser vertheilte die bei der Regatta von Kiel nach Travemünde errungenen Preise. Der Kaiser verlas sodann ein ihm von dem Reichszugler des Königs von England zugegangenes Telegramm, worin dieser mittheilt, daß nunmehr König Eduard sich endgültig auf dem Wege der Besserung befinde, und brachte ein dreifaches Hurrah auf den König von England aus.

* Berlin, 6. Juli. Reichszugler Graf Bülow ist aus Travemünde hierher zurückgekehrt.

* Rom, 6. Juli. Aus Anlaß des Papstjubiläums fand heute im Vatikan die Speisung von 1500 Armen statt, welcher der Cardinal Respighi u. andere hohe Würdenträger beizuohnten. Um 6 Uhr Abends brachten die gesammten katholischen Vereine der Stadt Rom im Belvederehofe des Vatikans dem heiligen Vater eine Huldigung dar. Der Papst verweilte auf einer eigens hierzu erbauten Tribüne über 20 Minuten und ertheilte zum Schluß den apostolischen Segen.

* London, 6. Juli. Das Bulletin von Vormittags 10 Uhr lautet: Die Fortschritte in dem Befinden des Königs sind fortwährend in jeder Hinsicht befriedigend.

* Petersburg, 5. Juli. Die Organe des Finanzministeriums veröffentlichten eine Note, die die russische Regierung an alle Mächte richtete, die an der Bräufeler Konferenz theilnehmen. In der Note sind die Gründe für das Fernbleiben Rußlands von der Konferenz dargelegt.

* Böhlow, 5. Juli. Heute fuhr der von Stettin kommende Personenzug Nr. 4. über das Halte-

signal hinaus und rannte dem Moskauer Schnellzug in die Flanke. Ein Kind wurde tödtlich, elf Reisende wurden schwer verletzt, eine Anzahl anderer Passagiere erlitt leichtere Contusionen und konnte später die Fahrt fortsetzen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 60
2. „	17 10	
3. „	15 —	
Roggen	1. Qual.	15 —
2. „	14 50	
3. „	14 —	
Safer	1. Qual.	17 50
2. „	17 —	
(Mies die 100 Kil.)		
Heu à 50 Kilo		2,90—3,40
Fußwieseheu à 50 Kilo		3 80
Maisheu à 50 Kilo		22 —
Wiesheu à 50 Kilo		24 —
Kartoffeln die 50 Kilo		2,00—3,00
Neue Kartoffeln 50 Kilo		5 Mark.

Preise unverändert.

Rübel per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah)	56 50
Rübel per 100 Kilo fohweise (ohne Fah)	58 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rübel	
Rübeln per 1000 Kilo	91 —
in kleineren Partien	95 —
Mele à 50 Kilo	4 90
Gier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 80
Rübel und Rüben unverändert.	

Getreide und Produkte.

Köln, 5. Juli. Fruchtmart. Keine Zufuhr. Heu, altes 7,60—8,60, neues 5,20—6,20, Maisstroh (Roggen-) 4,50, Nichtstroh (Weizen-) 4,80, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

* Trier, 4. Juli. (Fruchtmart.) Safer 1. Sorte 21,—, 2. 20,—, 3. —. Weizen, altes 5,40—6,40, Roggenstroh 6,00—6,20. Kartoffeln, weiße 4,60 bis 4,80, rote 5,—. Heu 5,40 die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 20000 Kil. Preis gestiegen.

Berlin, 5. Juli. (Fruchtmart.) Weizen Juli 167,25, Sept. 160,75, Okt. —. Roggen Juli 148,25, Sept. 138,75, Okt. 137,25. Safer Juli 163,50, Sept. —, Okt. —. Mais bunter amerikanischer Juli 112,50, Sept. —, Okt. —. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 21,50—23,30.

Magdeburg, 5. Juli. Kornzucker 1. 88% o. S. 6,90—7,05, Nachprodukt 75% o. S. 5,00—5,20. Rohrzucker 1. 27,70, Nachprodukt 1. 27,95. Gemahlene Raffinade 27,70. Gemahl. Mehl 1. 27,20.

Bremen, 5. Juli. Schmalz, Rind und Gekittet 53 1/2, Doppelkammer 53 1/2. Speck short clear —, best.

* Hamburg, 3. Juli. Futtermittelmarkt. (Beacht von G. & D. Lüders, Hamburg.) Weizenmehl (24—28% Fett und Protein) 4,00—4,75 ab Hamburg, 4,30—4,90 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,80 bis 4,40 ab Hamburg; Weizen 2,00—3,75 ab Hamburg; 0,00—0,00 ab Bremen; Getrocknete Getreidebrennerei (40 bis 45% o. S.) 5,30—5,75; Getrocknete Bierbrennerei (24—30% o. S.) 4,65—5,00; Erdnussmehl und Erdnusskuchen (52—54% o. S.) 6,25—6,50, (53—58% o. S.) 6,35—7,50; Baumwollsaatgut u. Baumwollsaatmehl (52—58% o. S.) 6,25—6,60, (58—62% o. S.) 6,70—7,40; Cocosmehl und Cocosmehl 6,20 bis 6,60; Palmkernmehl (22—25% o. S.) 5,10—5,50; Kapselmehl (40—45% o. S.) 4,85—5,25; Mais, amerikan. mixed, verzollt 6,75—7,00; Weizenkleie 4,50 bis 4,90; Roggenkleie 4,50—5,10; Gerstefleie 5,00—5,75; Malzkeie 4,70—5,00, Malzkeie 5,00—5,90. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Die feste Salzung der ausländischen Märkte vermochte die hiesige Börse in dieser Berichtswoche nicht zu beeinflussen; wenigstens mußten Abgeber von loco-Baare sich vielfach zu einem Preis nachlos entschließen.

Öle und Spiritus.

Köln, 5. Juli. Rübel in Partien von 5000 Kil. 58,—, Okt. 56,—, B., 55,50 G.
Berlin, 5. Juli. Rübel Juli 53,30, Okt. 51,60, Spiritus 70er 35,80.

London, 4. Juli. Olivenöl spanisches 31, Ravante 31, Mogador 31.

Seiden.

Antwerpen, 4. Juli. Seiden behauptet; 1902er Mohr, 8 Marken vort. Frs. 53,—, Juni-Juli 53,—, Okt.-Nov. 60 die 50 Kil.

Seide, Woll, Baumwolle.

Krefeld, 4. Juli. Seide. Betrieb der Seidentrocknungsmaschinen. Eingeliefert: 28 Rm. 1907 Rm., vom 1. bis 4. Juli 83 Rm. 6086 Kil., zusammen 111 Rm., 8053 Kil.

Bremen, 5. Juli. Baumwolle. Upland middl. 48 1/2. Steig.

Antwerpen, 4. Juli. Woll unverändert; deutscher 2a Plata-Rammzug (Contract B) auf Juli Frs. 4,75, August 4,775, Sept. 4,775, Okt. 4,80, Nov. 4,85, Dez. 4,80, Jan. 4,80, Febr. 4,825, März 4,825, April 4,85, Mai 4,85, Juni 4,85, Umlauf 20 000 Kil. (Cont. C) auf Juli Frs. 145, Aug. 145, Sept. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145, April 145, Mai 145, Juni 145, Umlauf — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 5. Juli.		
Schaham. 1904 102,00 G.	Preis. wofürs	
Deutsche Reichs-Anl.	umg. 3 1/2%	102,00 B.
umg. 3 1/2%	3 1/2%	102,00 B.
3 1/2%	3%	92,70 B.

Berlin, 5. Juli.		
Büdel-Büchen	000,00	
Boch. Gnhst.-Actien	190,70	
Consolidation	380,75	
Deutscher Bank	137,50	
Deutsche Bank	208,60	
Deutsche Bank	185,20	
Disc.-Comm.-Anst.	171,50	
Dortm.-Gron.-Einf.	40,70	
Dortmunder Union	40,70	
Dresdener Bank	145,10	
Gesellschaft. Bergw.	170,00	
Harpen. Bergw.	169,70	
Hibernia	172,50	
Hamb. Packst.-Ges.	105,40	
Kautschuk	199,00	
Kautschuk	176,00	

Wechsel-Finanz.

Amsterdam	3 Koppenhagen	4 Petersburg	4 1/2
Berlin	3 Bhabon	4 Christiana	4 1/2
Bombard	4 London	4 Schanghai	4 1/2
Büchel	3 Madrid	4 Wien	4 1/2
Italien. Plätze	5 Paris	5	

Viehmarkte.

Zwolle, 4. Juli. (Viehmarkt.) Zufuhr auf Markt 807 Stück Rindvieh, 117 Kühe und 555 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und 10 fette Schweine). Kalbende Kühe 165—325, über acht Wochen kalbende Kühe 150—300, frischkalbende Kühe 165—325, Kühe mit 2—4 Jahren 150—300, Kühe mit Kalbfahren 85—165, Kühe 30—35, 1 1/2-jähr. Springtiere 85—125 das Stück, fette Kühe und Ochsen 98 bis 186, fette Kühe 100—126, fette Schweine 88—98 bis 50 Kil. Schlachtgewicht.

Das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Eheleute **Reiner Broir** und **Cornelia Kallen** findet Dienstag, Morgens 9 Uhr, in der Münstertirche statt, wozu freundlichst einladet die Familie.

Das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Eheleute **Jakob Bovenstien** findet Dienstag, Morgens 8 Uhr, in der Münstertirche statt, wozu freundlichst einladet die Familie.

Stadtverordneten-Sitzung im Rathhause zu Neuss. Dienstag, den 8. Juli 1902, Nachmittags 5 Uhr.

- Tages-Ordnung:
1. Einführung des Beigeordneten Bitter.
 2. Mitteilungen.
 3. Anträge auf Erlass der Gebäudesteuer für das Condict, das Waisenhaus und die Volkshausanstalt.
 4. Bewilligung von Prämien für den Stuten- und Fohlenmarkt.
 5. Antrag des Festausschusses des 20. Rheinischen Landesfestes um Stützung von Ehrenpreisen.
 6. Abschluß eines Vertrages mit der Volkshausanstalt.
 7. Vergabe eines weiteren Darlehens für die St. Marienkirche aus der Sparkasse und Herabsetzung der Amortisationsquote für ein früheres Darlehen an dieselbe.
 8. Besuch des Neusser Spar- und Bauvereins um Gestattung eines provisorischen Abflusses zum Nordkanal.
 9. desgleichen um Übernahme einer weiteren Ausfallbürgschaft.
 10. Creditbewilligung für Einrichtung und Ausstattung neuer Schulklassen.
 11. Verkauf von Terrainstreifen am Marienkirchplatz.
 12. Vermietung der städt. Häuser Friedhof Nr. 2, Sammlerhof Nr. 31 und Wiese E Nr. 2.
 13. Verpachtung eines Lagerplatzes am Gräbental.
 14. Zuschlagerteilung zum Verkauf von Grundstücken am Guppertlaacherweg.
 15. Niederschlagung uneinziehbarer Steuern.
 16. Unterstützungsgesuch eines Angehörigen.
 17. Neuwahl eines Mitgliedes der Sparkassenverwaltung.
 18. Anstellung eines Stellvertreters des Standesbeamten.
 19. Definitive Anstellung von Polizeibeamten.

Vorgüglich eingerichtete Fruchtmiühle mit Wasser- und Dampf- und elektr. Kraft, nahe bei Düsseldorf, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres an die Expedition dieser Zeitung.

Schönes Unterhaus. 4 Räume ev. mit Manfard, Breitstr. 1. per 1. Okt. zu vermieten. Näheres an die Expedition dieser Zeitung.

Gegen Magenleiden seit Jahren als wirksames Mittel erprobt, von vielen Ärzten mit ununterbrochenem Erfolge bewährt gegen Durchfall angewandt, im Geschmack vorzüglich und deshalb auch ein guter Hastrank in Vollrath's Heidelbeerwein. Süß M. 1.00, die 1/2 Liter-Flasche Herb. 0.90, incl. Glas. (Echt mit Schutzmarke, "Nab") zu haben in: **Neuss: G. W. Wöhring.** (Möbren-Drogerie).

Schöne junge Schweinchen sind stets zu haben auf Haus Schackum, Wöhring bei Neuss.

Gotthard Lebensversicherungsbank. Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: 815,500,000 Mark. Bauschön 271,000,000 Mark. Bisher ausgezahlte Versicher.-Summen: 390,000,000 Mark. Dividende der Versicherten im laufenden Jahre: 30-135 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Nachdem die hiesige, durch den freiwilligen Beitritt des Herrn Carl Lazarus zur Erleichterung gelommene Agentur dieser Anstalt auf mich übergegangen ist, bringe ich folgendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis und stelle mich zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zu jeder diesen Versicherungszweig betreffenden Auskunft zur Verfügung. Bankverfassungen, Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht. **Neuss a. Rh., den 1. Juli 1902.** **Rudolph Thomas.**

Specialmarke: Nueva! FF. Sumatra-Cigarre, modernes Facon. 8 Stück 50 Pfg. Im Alleinverkauf bei **C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62.**

Kautschuck-Stempel Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben. **Stempelfarbe in Flacons** Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung Niederstr. 46/48 Neuss Niederstr. 46/48 empfiehlt sich zur fachgemässen Herstellung aller **Druckarbeiten** in Schwarz- und Farbendruck. Anfertigung sämtlicher Clichés. Fernsprecher Nr. 53.

Weidviehmärkte in Neuss. Die hiesigen Weidvieh(Markthoch) Märkte beginnen am **Montag den 21. Juli 1902** und werden ununterbrochen jeden Montag bis in den Spätherbst dieses Jahres auf dem Viehhofe vor dem Gessenthore stattfinden. **Neuss, den 17. Juni 1902.** Der Bürgermeister: **Giesen.**

Stellenvermittlung des **Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse.** Alle die Stellenvermittlung betreffenden Aufschriften sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittlung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengefuchten ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenverordnungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. Zeugnisse u. nur in Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gekostet wird.

1154. Seitender Redakteur (gleichzeitig Vorstand einer G. m. b. H.) 30 J. alt, verh., in ungekündigter Stellung, allseitig erprobte Kraft, welche fähig, Blatt seit dessen Gründung erfolgreich (seit über 6000 Abonn.) redigiert und zugleich der Buchdruckerei vorsteht, wünscht sich zu verändern. Kautions kann gestellt werden. Süddeutschland (Bayern) bevorzugt. Beste Zeugnis, auch aus früherer Journ. Thätigkeit. Popul. Redner. Erfolgr. in Agitation. Offerten an Gen.-Sekr. Dr. Weibacher, Kempen (Rhein).

Hübsches Ladenlokal mit oder ohne Wohnung, auf sofort oder später zu vermieten. Bei guter Geschäftslage billiger Preis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neusser Krieger-Verein. Mittwoch den 9. Juli 1902, Abends 8 1/2 Uhr: **Concert** im Garten des Vereinslokals **Blancs Mäiler.** Die Mitglieder mit ihren Damen werden hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Landwirthschaftlicher Verein, Lokal-Abtheilung Grevenbroich. Mittwoch den 9. Juli, Vormittags 10 Uhr, findet vor dem Hotel **Vormusterung der Pferde und Fohlen** für die Beschickung der Ausstellung in Düsseldorf (September d. J.) statt. Transport und Versicherung der ausgewählten Thiere erfolgt auf Kosten der Lokal-Abtheilung. Um recht zahlreiche Beschickung ersucht **Der Lokal-Abtheilungs-Direktor: Herriger.**

Gebrauchen Sie LIAL Mundwasser. In allen besseren Geschäften erhältlich. **Lial-Toilette- und Crème, Lial-Toilette- und Seife, Lial-Mücken-Crème.**

Das Volksbureau des **Volksvereins** für das kath. Deutschland befindet sich in **Neuss, Markt 15,** und ist geöffnet: **an Wochentagen** Vormittags von 1/2 9-12 Uhr, Nachmittags von 1/2 3-6 Uhr. **Sonntags** von 9-12 Uhr. Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jedem, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Arbeiterinnen-Hospiz. Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden **Kost und Logis** zu billigen Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes). Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des unter Leitung des **St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Bettm. Pro Tag 30 Pfg., pro Woche 4,50 M.

Schimmel wird bei eingemachten Früchten verhindert durch **Dr. Oetker's Salicyl** à 10 Pfg., genügt für 10 Pfund Früchte. Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.** **Probers Frau** sucht Kunden im **Baden** und **Pufen** in und außer dem Hause. Näheres **Wöhring** 142. **Starke Erdbeeren** - Pflanzen sind zu haben. **Steinshof, Wöhring.**

Vergiss mein nicht! **St. Josefsheim,** Heimath für heimatlose Kinder. **Maria-Theresia vom hl. Josef,** Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

No. 100 verlange man, wenn man eine kräftige 5 Pfg.-Cigarette rauchen will in der Cig.-Handlung von **P. Spelter, Oberstr. 113.**

M.-G.-B. „Cäcilia“ Montag den 7. d. M., Abends 9 Uhr: **Probe** im Restaurant „Zum Stadgarten“, wozu um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

N.B. Nach der Probe: **General-Versammlung.** Tages-Ordnung: Ergänzungswahl des Vorstandes. Verschiedenes.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902. Wer gut und billig speisen will, besuche **Restaur. Alter Schlachthof** hinter dem Kunstpalast.

Vorläufiger Mittagstisch von 12-3 Uhr 1 Mark u. höher. **Barne Platten** zu jeder Tageszeit. **Seiles und Düsseldorf'scher Kaffee, die. Schmitz** u. August Piel

Luftkurort Schleiden (Eifel). Bester Aufenthaltsort für Erholungsbedürftige. Gute Pension im Hotel. Schöner Garten, großer Speisesaal und Terrasse, Billard, Kegelbahn. Elektrisches Licht. Telefon Nr. 5. **Wäber im Hause.** **L. Britz, Hotel Admer Hof.**

Stellenvermittlung des Verbandes **kathol. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands,** in ca. 130 Städten vertreten. **Centralstelle Essen-Ruhr.** Für die Herren Prinzipale kostenlos. Bewerbungskarte sind zu beziehen durch **Herrn H. Stahlschmidt, Neuss, Friedrichstr. 29.**

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich zahlt für **Einlagen bis 500 Mk. 4 %**, über 500-10,000 Mk. 3 1/4 %. **Einzahlungen** von Auswärtigen auch durch die Post.

Original-Singer Nähmaschinen sowie alle Zubehörsartikel, Nadeln, Oele, Garne u. s. w. **Neuer billigster unter Garantie Jean Candan, Neuss, Spulgasse Nr. 10.**

Dalli-Seeife Gemahlene **Unserer Seife für Wäsche u. Hausputz.**

„Glückauf“ **Gesellschaft für Krankenpflege (G. G. 73)** stellt an allen Orten tüchtige und fleißige Vertreter an. Offerten sind zu richten an die **Verwaltung** in Eberfeld, Offenbach 36. **Ein gebrauchtes, gut erhaltenes Korallenhaarsband.** Gegen Belohnung abzugeben. **Fürtherstraße 34 II.**

Verloren am 4. Juli kleines, doppelreihiges **Korallenhaarsband.** Gegen Belohnung abzugeben. **Fürtherstraße 34 II.** **Magenstapel** verloren, gg. Aug. Einjoll. Abzugeben gegen Belohnung bei **H. Sürfen, Gassenstraße.**

Die alte, 14 Tagen bei II. sich mit langen Jahren Kaiser in ihre gehaltenen Meiner folgen Freude aller Kaiser von Welt mit dem ich glaube sein Kreuze beherrscht. Zu einem werden sich in Katholiken den Gebiete vereinigen, um als zwei Jahrtausend herbeieilt, auf der Erde unverändert zu sein. Was ich in das sind zwei sich im Laufe verschönert hat ein neuer freier Karl hier Liebe zu dem gepflegt und e Auch bei d tritt sich uns in neuer Herr Treue ist auf scheinen die gu Kunst es als i pel des Herrn war es auch, gesammelten gu seiner Kaiserlich der seine Gro auforderte, der Seilandes t es mütter fers sich in dem göttlichen für alle Weie Bis in's 1

Simon Autorisierte U vo

3) „So, ist d „Ja, wenn fleißig, die uns ändern ist, un ist wahr, das Verwanden, e der Stumbe de auf's Spiel ge entziehen. Ge in diesem leich kraft bewiesen. Aufopferung d am andern M „Gewiß! T wieder aus.“ „Patron, i sagte der Edel dessen genähert effiren uns sel vielleicht ihre sich die Willm „Die Simon wortete Polin, gerufen hatte, Schlag hat sie aog Polin sein zelden. „Und was die Marquis, nicht gleich er warf endlich e tranischen Wlad „Madama i piers, „ob irge mon erziehen „Möchten e „Das wäre